

„Biodiversität ernährt die Welt – und nicht die Monokulturen“

LANDWIRTSCHAFT: Nobelpreisträgerin Vandana Shiva kämpft für die Kleinbauern

BOZEN (hof). Ein Plädoyer für eine pestizidfreie, ökologische Landwirtschaft hat gestern die Trägerin des Alternativen Nobelpreises, Vandana Shiva in der EURAC abgegeben. Bauern sollten von großen Konzernen, die ihnen ihr genmodifiziertes Saatgut und ihre Pestizide aufdrängen wollen, unabhängig sein.

Shiva referierte zum Thema „Wer wird künftig die Welt ernähren?“. Wie sehr Bauern durch Globalisierung und die Öffnung der Märkte unter Druck kommen können, hatte man seit 1995 in Indien beobachten können: „Dort haben 300.000 Bauern, die Saatgut und Pestizide kaufen mussten, weil sie die Samen nicht mehr selbst hatten, sich umgebracht. Sie hatten sich zuvor verschuldet.“ Shiva bot dem weltweit tätigen Saatgut-Großkonzern in Indien die Stirn. Sie ließ sich auch durch Bedrohungen und Einschüchterungsversuche nicht von ihrem Weg abbringen. Mit ihrer Organisation Navdanya setzte sie sich dafür ein, dass Bauern ihr eigenes Saatgut herstellen können. Ein Netzwerk entstand, das sich über ganz Indien erstreckt.

Vandana Shiva kennt Südtirol. Sie befürwortet die Entscheidung der Malser für Pestizidfreiheit. Auch das kleine Land Bhutan wolle einen völlig pestizidfreien Anbau in der Landwirtschaft. Diese Pestizidfreiheit soll dann auf ein noch größeres Gebiet im Himalaya ausgebaut werden. Die Inderin bedauert, dass auch in Südtirol auf Monokultur gesetzt wird. Gerade Südtirol als gebirgisches Land mit unterschiedlichen Meereshöhen habe viele Möglichkeiten, beim Anbau auf Biodiversität zu setzen, meint Shiva.

Sie betont, dass weltweit nur 30 Prozent der landwirtschaftlichen



Vandana Shiva bekam 1993 den Alternativen Nobelpreis. DLife/LO

Erzeugnisse als Nahrungsmittel für Menschen dienen – 70 Prozent würden hingegen für Treibstoffe (Biodiesel) und Tiernahrung produziert. Die Nobelpreisträgerin kritisiert die industrielle Lebensmittelproduktion: Industriell hergestellte Lebensmittel verursachen Krankheiten wie Krebs, betont Shiva. „Diese Lebensmittel sind voller Toxine und haben nicht genug Nährstoffe.“

Für Shiva ist klar: „Die ökologische Landwirtschaft ist die Antwort auf das derzeitige Hungerproblem.“ Das gelte auch für Afrika. „Mit der ökologischen Landwirtschaft können die Bauern ihre Produktion verdoppeln und verdreifachen.“ Gleichzeitig sollte

man auch auf genmanipuliertes Saatgut und Pestizide verzichten – und Saatgut-Monopole nicht zulassen. Auch die EU sollte bei der Landwirtschaft einen anderen Weg gehen. „Die große industrielle Landwirtschaft sollte nicht

„Provinzen und Regionen sollten selbst entscheiden können, wie sie Landwirtschaft betreiben wollen.“

Vandana Shiva

unterstützt werden“, meint Shiva. Und: Statt in der EU von oben herab zu diktieren sollten die Regionen und Provinzen selbst entscheiden, wie sie Landwirtschaft betreiben wollen. Auch sei es völlig falsch, „Bauern in der EU zu unterstützen, damit sie keine Landwirtschaft betreiben“, meint Shiva. Nicht zuletzt sei es auch ein Fehler, in der EU gefördertes Fleisch auf den Märkten in Afrika anzubieten. „Damit macht man den Markt dort kaputt.“ Kritisch betrachtet Shiva auch, dass große Firmen in Afrika viel Land von den Bauern kaufen. „Die Kleinbauern verlieren dadurch ihre Lebensgrundlage.“

Vandana Shiva ist Umweltschützerin, Bürgerrechtlerin und Feministin. Sie studierte Physik in Kanada und entschied sich gegen eine Karriere in den USA, um in Indien in der Umweltbewegung tätig zu werden. Sie engagiert sich für die Sicherung von Saatgut und gegen Biopatente. Shiva berät die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation FAO der UNO, ist Mitglied des Club of Rome und des Exekutivkomitees des Weltzukunftsrates. ○